

Agenda

Die Freiheit des Westens?

Von David Dürr



Haben Sie die Bilder auch gesehen von der Grossdemonstration in Paris gegen den Terror und für die Freiheit des Westens. In vorderster Reihe Staatspräsident Hollande, Bundeskanzlerin Merkel und (etwas nach hinten gedrückt) auch unsere Bundespräsidentin Sommaruga:



Aber die Freiheit des Westens gibt es doch gar nicht. Die hier demonstrierenden Staatschefs und ihre Crews machen doch tagein, tagaus nichts anderes, als ihren Untertanen Dinge vorzuschreiben oder zu verbieten, sie flächendeckend zu überwachen, sie zu militärischem Fronddienst zu zwingen und sie nicht eben zimperlich zu besteuern. Damit finanzieren sie zum Beispiel die Helikopter, mit denen sie sich aus ihren goldenen Palästen zu solchen Demonstrationen fliegen lassen, an denen sie sich dann für Freiheit starkmachen.



Aber es gibt im Westen doch Vorschriften, z. B. in der Schweiz, wonach muslimische Minarette und muslimische Schleier bei Strafe verboten sind.



Aber die Schweiz kennt doch eine Vorschrift, wonach die Äusserung der Meinung, der Holocaust der Nazis habe nicht stattgefunden, mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe geahndet wird.



Aber das ist doch gar keine Kolumne, das ist eine Karikatur!

Wetter und Klima

Mit Schneekanonen gegen den Klimawandel

Von Markus Häring

Der Klimawandel hat uns höhere Schneegrenzen eingebracht. Damit unsere Skigebiete nicht verloren gehen, braucht es Gegenmassnahmen. Zum Beispiel Schneekanonen. Ich will nicht gegen Schneekanonen wettern. Sie sind aber ein klassisches Symbol unserer Anspruchs-gesellschaft. Das Skifahren will man sich gönnen. Abgesehen davon schafft es wirtschaftliche Perspektiven für die Berggebiete und Arbeitsplätze. Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig der Schweiz. Darauf verzichten? Sicher nicht.

Doch Schneekanonen brauchen Strom. Damit das klimaneutral bleibt, müsste man diese am besten mit Solarstrom betreiben. Ich verzichte hier auf eine Berechnung, wie viel Solarpaneele pro Quadratmeter beschneite Skipiste nötig wären. Natürlich ginge es, es wäre nur sehr hässlich Solarpaneele neben die Pisten zu stellen. Ob das die Touristen goutieren, wäre die Frage.

Auf Strom verzichten

Das kleine Beispiel soll illustrieren, wie schwierig es ist, eine 2000-Watt-Gesellschaft ohne Wohlstandsverzichte zu realisieren. Zurzeit sind wir eine 6000-Watt-Gesellschaft. Die Klimaziele des Bundes sind eine Senkung von 40 Prozent der CO₂-Emissionen gegenüber 1990. Das ist sehr ambitioniert, insbesondere wenn man gleichzeitig die CO₂-armen Kernkraftwerke abstellen will. Am besten man würde auf diesen Strom verzichten. Doch genau das geht nicht. In allen Energieszenarien des Bundes sind Reduktionen beim Verbrauch von Öl, Benzin, Diesel und Gas vorgesehen, ausser beim Strom. Die Reduktion der Treibstoffe soll mit Elektrofahrzeugen erreicht werden. Das macht uns auf jeden Fall Bundesrätin Leuthard mit ihrem Tesla vor. Den Verkehr zu elektrifizieren, würde den Stromverbrauch mehr als verdoppeln. Technisch und wirtschaftlich eine Illusion. Und nicht einmal umweltschonend, ausser man wäre der Ansicht diese Mengen Strom CO₂-frei

produzieren zu können. Kernkraftwerke könnten das, aber die will man nicht. Wind und Sonne kämen nicht infrage, die reichen auch in den Bundesszenarien höchstens zur Deckung eines Drittels des bisherigen Verbrauchs.

Wir sind einer 2000-Watt-Gesellschaft ferner denn je. So sehr die Ziele sind, in unserer wohlstandsgesättigten Gesellschaft, ist es leicht darüber zu philosophieren. Einem Bewohner der aufstrebenden Länder – und das sind weit über 50 Prozent der Weltbevölkerung – zu erklären, dass er seinen Lebensstandard nicht erhöhen sollte und seine Lebensqualität darunter

In allen Energieszenarien sind Reduktionen beim Verbrauch von Öl, Benzin, Diesel und Gas vorgesehen, ausser beim Strom.

überhaupt nicht leiden würde, ist schlicht eine Anmassung. Stellen sie sich einmal vor, das einem Bauern im chinesischen Hinterland zu erklären, der gerade seine Hacke gegen einen Traktor tauscht. Auf der Welt gibt es rund vier Milliarden Menschen, die ähnliche Träume haben. Es macht den Menschen aus, nach Wohlstand und Sicherheit zu streben. Bis zum Ende des Jahrhunderts werden zu den bisherigen sieben Milliarden noch drei weitere kommen. Nur schon deren Nahrungsmittel- und Wasserversorgung basieren auf energieintensiver Technik, nicht auf Handarbeit und Selbstversorgung. Der private Biogarten ist leider nur ein Wohlstandsprivileg. Niemand wird auf irgendetwas verzichten wollen. Die 2000-Watt-Gesellschaft ist deshalb nicht nur illusorisch, sie ist nicht mal als Vision tauglich. Als Probe kann man ja mal beginnen, Schneekanonen zu verbieten.

Dr. Markus Häring ist Geologe, Experte für Energieträger aus dem Erdreich und selbstständiger Unternehmer sowie Mitglied der Eidgenössischen Geologischen Kommission (EGK).

Die schönsten Lokomotiven (IV)

Die Kleine



Von Markus Wüest

Einmal im Jahr veröffentlicht der Kalmbach Verlag in Waukesha, Wisconsin (USA), das Sonderheft *Model Railroad Planning*. Nach dem Eintreffen dieses Heftes bin ich jeweils für ein paar Stunden nicht ansprechbar. Ich mache es mir gemütlich, blättere begierig Seite für Seite durch und schaue mir all die tollen Ideen für neue Modelleisenbahnanlagen an. Es ist dies immer ein gefährlicher Moment, denn im Gegensatz zu den grossen Eisenbahnen in der richtigen Welt, die nicht von heute auf morgen nach Lust und Laune einfach abgebrochen werden können, droht den Modelleisenbahnen immer dieses Schicksal. Denn wenn der Erbauer einen neuen Furz hat, kann es gut sein, dass die Frucht jahrelanger Arbeit innert Stunden zunichtegemacht wird. Es ist das Neue, das reizt. All das, was man noch nicht kennt, was man ergründen, erobern, entdecken will, weil sich spannende Möglichkeiten ergeben. Weshalb am Besten festhalten?

Vor einer Woche war *Model Railroad Planning 2015* im Briefkasten. Darin ist auch ein Artikel über die neue Anlage von Lou Sassi. Seine Inspiration ist die längst verschwundene Schmalspurbahn Sandy River & Rangeley Lakes in den Wäldern von Maine. Dort wurden sogenannte Forney-Lokomotiven eingesetzt. Die Bahn hatte eine Spurweite von bloss zwei Fuss. Das sind 610 Millimeter. Das ist noch weniger als beim Waldenburgerli. Das war selbst in der richtigen Welt schon fast eine Modelleisenbahn.

Wie schön es doch wäre, die SR&RLR nachzubauen. Wie hübsch diese kleine Lok doch ist. Wie zierlich, wie süss! Lechz.

Die 2-4-4 Lokomotiven der SR&RLR wurden nach einem Patent von Matthias N. Forney gebaut. Das Modell im Massstab On2 (1:48), das wir im Bild zeigen, stammt von Bachmann Trains.

Claude Cueni

#chronos (1951)

«Everybody likes my rocket 88», sangen «Bill Haley & His Saddlemen» in einer eigenwilligen Coverversion, die als erste Aufnahme eines Rock-'n'-Roll-Titels gilt. Das schweizerische Verteidigungsministerium beschaffte für die Fernmeldetruppen 30 000 «selbstreproduzierende Kleinflugkörper auf biologischer Basis mit festprogrammierter automatischer Rückkehr aus beliebigen Richtungen», die 1995, trotz Protest der Brieftaubenlobby, in die zivilen Lüfte entlassen und zu Ratten der Lüfte mutierten.

1951 wurde Hitler – wenig überraschend – für tot erklärt und die deutsche Justiz beschleunigte die Ahndung von Kriegsverbrechen, indem sie rund 800 000 Nazis amnestierte. Die rechtsgerichtete deutsche SRP (Sozialistische Reichspartei) erhielt – auch wenig überraschend – bei den niedersächsischen Landtagswahlen elf Prozent der Stimmen.

Mehr Stimmen erhielt der Skandalfilm «Die Sünderin», in dem Hildegarde Knef eine Prostituierte spielt, die ihrem krebserkrankten Freund Sterbehilfe leistet. Der Erzbischof von Köln verlas gleich zur Premiere einen Hirtenbrief, um gegen die nackten Brüste der Hildegarde Knef und gegen die Propagierung von wilder Ehe, Prostitution und Sterbehilfe zu protestieren. Im Namen Gottes stürmte der Pfarrer Carl Klunkhammer mit Sympathisanten die Kinos, warf Stinkbomben und weisse Mäuse in die voll



besetzten Säle und war sehr hilfreich für das Marketing.

Wesentlich lustiger waren «Laurel & Hardy», die 1951 der Fremdenlegion beitraten, weil sie sich von ihren Ehefrauen vernachlässigt fühlten. Sie waren das erfolgreichste Komikerduo der damaligen Zeit (106 Filme), die Stars der gebeutelten Kriegsgeneration, die sich nach Frieden und Wohlstand sehnte und deshalb den neuen 51er-Buick-le-Sabre mit Begeisterung aufnahm, ein luxuriöser Strassenkreuzer mit riesen Kotflügeln und Stummelflossen.

Für kleinere Budgets gab es die Metallautos von Jack Odell im Massstab 1:64. Er hatte sich darüber geärgert, dass es seiner Tochter in der Schule verboten war, Spielsachen, die grösser waren als eine Streichholzschatel, in den Unterricht zu nehmen. Er entwickelte aus Trotz eine kleine Dampfwalze, die so klein war, dass die Tochter sie in einer Matchbox verstecken konnte. Den Durchbruch erreichte die Firma mit ihren

blaugelben Matchboxes jedoch erst im nächsten Jahr mit dem Miniaturmodell der Krönungskutsche von Her Majesty The Queen.

1951 erschien die deutsche Ausgabe von Simone de Beauvoirs «Das andere Geschlecht» («Man wird nicht als Frau geboren, man wird es») und C.G. Jung publizierte seine Untersuchungen zur Symbolgeschichte, während nordkoreanische und chinesische Truppen den USA einen Stellungskrieg lieferten. Aus Angst vor einem dritten Weltkrieg setzten weltweit Hamsterkäufe ein. Als Oberbefehlshaber Douglas MacArthur den Abwurf einer Atombombe über China forderte, wurde er von Harry S. Truman entlassen und der Basler Grafiker erfand für Suchard die Milka-Kuh, während Fats Domino seinen Nervenkitzel in Blueberry Hill fand.

I found my thrill on Blueberry Hill
On Blueberry Hill, when I found you

Der Korea-Krieg sorgte in den USA für heisse Köpfe und leitete die McCarthy-Aera ein, die den meisten linken Intellektuellen die Frage stellte: «Sind Sie oder waren Sie jemals Mitglied der kommunistischen Partei.» Etliche Drehbuchautoren benutzten fortan Pseudonyme, doch John Wayne verpiff einige von ihnen an das Tribunal. Von ihm ist das Zitat überliefert: «Ein Huhn muss tun, was es tun muss.» Claude Cueni ist Schriftsteller und lebt in Basel.

www.cueni.ch

Basler Zeitung

National Zeitung und Basler Nachrichten AG
Gegründet 1842 (NZ) und 1844 (BN)

Verwaltungsratspräsident und Delegierter:
Rolf Bollmann

Verleger und Chefredaktor: Markus Somme (ms0)

Stv. Chefredaktor: David Thommen (-en)

Chefredaktion: Michael Bahnerth (mb), Textchef – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Laila Abdel'Al, Assistentin

Politik: Martin Furrer (mfu), Leitung – Viviane Joyce Laissue (vj), stv. Leitung – Hansjörg Müller (hjm) – Benedict Neff (ben) – Samuel Tanner (sta)

Bundeshaus: Dominik Feusi (f), Leitung – Daniel Ballmer (dab), Beni Gafner (bg) – Hubert Mosser (hmo)

Basel-Stadt: Nina Jecker (nj), Leitung – Dominik Heitz (he), stv. Leitung – Aaron Agnozzza (aag) – Nadine Brügger (nab) – Denise Dollinger (dd) – Joël Gernet (jg) – Mischa Hauswirth (hws) – Jonas Hoskyn (hys) – Franziska Laur (ffl) – Martin Regenass (mar)

Baselland: Christian Keller (ck), Daniel Wahl (wah), Leitung – Boris Gyga (bg) – Joël Hoffmann (jho) – Alexander Müller (amu) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis)

Thomas Dähler (td) – Thomas Gubler (Gu), Liestal

Wirtschaft: Ruedi Mäder (rm), Leitung – Patrick Gnessler (pg), stv. Leitung – Seraina Grosse (sgr) – Rahel Koerfgen (rak) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz) (Zürich)

Sport: Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Oliver Gut (og) – Fabian Kern (ker) – Tilman Pauls (tip) – Dominic Willmann (dw)

Kultur: Raphael Suter (ras), Leitung – Sigfried Schibli (bli), stv. Leitung – Christoph Heim (hm), Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Markus Wüest (mw)

Auslandskorrespondenten: Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borge (bor), London – Fritz Dinkelmann (fd), Berlin – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flü), Warschau – Willi Germund (wg), Bangkok – Frank Hermann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Naher Osten – Felix Lee (flp), Peking – Thomas Roser (tro), Belgrad – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rw), Madrid

Meinungen und Profile: Graziella Kuhn (gku)

Kolumnisten: Claude Cueni – Thomas Cueni – David Dürr – Felix Erbacher (FE) – Allan Guggenbühl – Markus Häring – Hans-Peter Hammel (-minu) – Martin Hicklin (hckl) – Walter Hollstein – Helmut Hubacher – Markus Meizi – Manfred Messner – Linus Reichlin – Eugen Sorg – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wernli

Spezialseiten: Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Sarah Ganzmann-Kühni (sku) Mobil/Reisen/Essen&Trinken: Benno Brunner (bb) – Sarah Ganzmann-Kühni (sku) – Roland Harisberger (rh) Beilagen/Projekte: Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb) Produktion: Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Claudia Biangetti (cbj) – Dominique Burckhardt (db) – Peter de Marchi (pdm) – Sarah Ganzmann-Kühni (sku) – Christian Horisberger (ch) – Eva Neugebauer (ene) – Stefan Strittmatter (mat) – Markus Vogt (mv)

Gestaltung: Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toffel (stv. Leitung) – Jean-Claude Basler – Paul Graf – Monika Müller – Daniel Schaufelberger – Paul Schwörer

Bildredaktion: Melody Gyga, Leitung – Jeannette Bölle – Doris Flubacher – Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pönt

Korrektorat: Lesley Paganetti (Teamlleitung) – Rosmarie Ujak (Teamlleitung) – Katharina Dillier Muzzolini – Andreas Herzog – Markus Riedel – Dominique Thommen

Sachbearbeitung: Milena De Matteis – Marcel Münch – Anny Panizzi

Dokumentation/Archiv: Marcel Münch doku@baz.ch

Redaktion: Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

Büro Liestal: Basler Zeitung, Rebgrasse 17, 4410 Liestal, Redaktions Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Büro Laufen/Laufen/Bubenbergland: Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel, Tel. 061 639 11 11

Verlag: Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Leiterin Verlag: Sabine Galindo

Leiter Werbemarkt: Beat Leuenberger

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst: Montag bis Freitag von 6.30–18 Uhr, Samstag von 7.30–12 Uhr, Sonntag von 8–11 Uhr, Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Abonnementspreise: Basler Zeitung (inkl. Sonntagszeitung, inkl. 2,5% MWST): 6 Monate Fr. 245.–, 12 Monate Fr. 466.– (ab 1. März Fr. 255.–/Fr. 485.–), (Ausland auf Anfrage)

BaZ am Aeschenschplatz: Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, schalter@baz.ch

Schalter für Inserate und Tickets: Montag-Freitag von 8.00 Uhr–17.30 Uhr

Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Inserate: Basler Zeitung Medien, Aeschenschplatz 7, Postfach, 4002 Basel, Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20, inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Reservierungen/Technische Koordination: Reto Kyburz

Geschützte Marken: Nordwestschweizer ZEITUNG

Basler Woche

BaZerfab

Annoncenpreis: Basler Zeitung, s/w oder farbig Fr. 4,25, (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)

Ein Mitglied des metropool

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Basler Zeitung Medien: Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Distria AG, Neue Fricktaler Zeitung AG